

MAGAZIN



Foto: Maximilian Kamps/Agentur Blumberg

Klimaneutrales Quartier in Esslingen

BAUEN UND KLIMASCHUTZ

Der ökologische Fußabdruck des Bauens ist erdrückend. Doch diese Tatsache gelangt nur langsam ins Blickfeld der Politik. Eine neue Baupolitik und Baukultur im Einklang mit den Pariser Klimaschutzzielen ist dringend notwendig.

>>>> Fortsetzung Seite 2

AUS DEM INHALT

Titel Bauen und Klimaschutz	2
Aktuell Interview mit Thekla Walker	4
Neuer Landesgeschäftsführer	5
Aktiv BUND-Naturschutzausstellung eröffnet	6
Naturschutz Bauwahn bedroht Streuobstwiesen	8
Kinder Weiterbildung Spurenlese	10
Jugend Sommerbilanz der BUNDjugend	11
Regionen Hotelneubau am Bodensee gestoppt	12
Mitmachen Klimaschutz im Dialog	14
Letzte Seite Termine & mehr	16



Foto: Silke Reents



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

gleich zweimal hatten in diesem Jahr die Bürger*innen in Baden-Württemberg die Wahl. Parlamente und Regierungen müssen sich nun der Riesenverantwortung stellen, unsere klimapolitischen Verpflichtungen im Rekordtempo zu erfüllen. Das weiß auch die neue Umweltministerin Baden-Württembergs, Thekla Walker. Sie hat bereits vor einiger Zeit ihre Arbeit aufgenommen. Im Interview mit dem BUNDmagazin erläutert sie ihre Pläne.

Auch für den BUND sind die Herausforderungen größer denn je. Es ist an uns, die Regierenden beim Wort zu nehmen und der Mehrheit für eine nachhaltige Politik im Südwesten eine unüberhörbare Stimme zu geben. Zu den Zukunftsaufgaben von hoher klimapolitischer Bedeutung gehört es, dem hemmungslosen Flächenfraß einen Riegel vorzuschieben. Der neuen Landesregierung fehlt offenbar der Ehrgeiz, das Blatt entscheidend zu wenden. In unserer Titelgeschichte zeigen wir Alternativen zum Flächenverbrauch durch immer neue Baugebiete.

Der Natur ihren Raum zu lassen und unsere Flächenansprüche zurückzunehmen, bedeutet zwangsläufig unseren Lebensstil zu verändern. Gut leben statt viel haben – ein Bewusstseinswandel ist auch hier die Voraussetzung für den Weg in eine nachhaltige Zukunft.

Zukunft ist ein gutes Stichwort, wenn es um den neuen BUND-Landesgeschäftsführer geht. Zu Beginn des neuen Jahres wird Martin Bachhofer seine Arbeit aufnehmen. Von ihm, der in der Jugendarbeit zuhause ist, erhoffen wir uns Impulse für die Ansprache der jungen Generation und das Zusammenwirken von BUND und BUNDjugend. Denn wie unsere Zukunft aussehen wird, hängt auch davon ab, ob wir junge Menschen für einen nachhaltigen Lebensstil gewinnen können.

Ich wünsche Ihnen eine schöne Vorweihnachtszeit.

Sylvia Pilarsky-Grosch
Landesvorsitzende des BUND Baden-Württemberg



Bei der Altbausanierung gibt's noch viel Luft nach oben.

Die Zahlen sind alarmierend: Rund 40 Prozent unserer Treibhausgas-Emissionen bundesweit stammen aus dem Gebäudebereich. Das entspricht 362 Millionen Tonnen CO₂.

Davon fallen circa 75 Prozent bei der Nutzung und dem Betrieb von Gebäuden an. Vor allem Heizen, Kühlen und der Stromverbrauch schlagen hier zu Buche. Deutlich weniger, etwa 25 Prozent der Emissionen, entstehen bei der Errichtung und Modernisierung der Gebäude sowie in der Bauwirtschaft und Baustoffindustrie (sogenannte »Graue Energie«).

ENERGETISCHE SANIERUNG BESCHLEUNIGEN

Da die Bestandsgebäude den Löwenanteil an CO₂-Emissionen im Gebäudesektor verursachen, ist hier zu allererst der Hebel anzusetzen. Dafür spricht auch, dass die Sanierung von Gebäuden in der Regel ressourcenschonender ist als der Neubau. Doch mit der energetischen Sanierung des Gebäudebestands geht es viel zu langsam voran. Der Klimaschutz verlangt ein ganz anderes Tempo. Bund und Land müssen daher Rahmenbedingungen und Anreize deutlich verbessern, um die ökologisch und sozial gerechte Modernisierung voranzubringen. Wir brauchen zum einen eine Wärmeplanung für komplette Quartiere und zum anderen eine bundesweite Sanierungsstrategie für Gebäude. Vor allem das Gebäudeenergiegesetz muss entsprechend der Pariser Klimaziele überarbeitet werden. Auch die Graue Energie von Bauprodukten und der Lebenszyklus von Gebäuden sind dabei zu berücksichtigen.

NEUBAU: DIE DICHTHEIT MACHT'S

Ein zentraler Faktor für den Klimaschutz beim Bauen ist die Siedlungsdichte. Je verdichteter gebaut wird, desto besser, denn



Foto: EKH-Pictures/Adobe Stock

FORTSETZUNG VON SEITE 1

BAUEN UND KLIMASCHUTZ

**KLAUS-PETER GUSSFELD**

Referent für Mobilität und Raumordnung

Foto: Frank Müller

umso niedriger sind die damit verbundenen CO₂-Emissionen. Und zwar in dreierlei Hinsicht: Sowohl bei der Errichtung des Gebäudes als auch im laufenden Betrieb sinkt der Ressourcenverbrauch pro Wohnung. Auch die CO₂-Emissionen der begleitenden technischen Infrastruktur fallen geringer aus. Hinzu kommen andere, indirekte Aspekte: In locker besiedelten Gebieten gibt es in aller Regel mehr Autoverkehr und damit mehr Treibhausgasemissionen.

Es rüttelt an einem Tabu. Aber aus klimapolitischer Sicht müssen vor allem die flächenfressenden Einfamilienhausgebiete an den Siedlungsändern auf den Prüfstand. Ein Einfamilienhaus hat schon aufgrund des Verhältnisses von Wohnfläche zu Außenhülle eine schlechtere CO₂- und Energiebilanz als ein Mehrfamilienhaus. Das lässt sich konkret belegen: In ihrer kritischen Würdigung zum Entwurf des Regionalplans Bodensee-Oberschwaben haben *Scientists for Future Ravensburg* diesen Zusammenhang mit Zahlen untermauert. Danach benötigt ein freistehendes Einfamilienhaus in seiner Herstellung durchschnittlich 60 Prozent mehr Energie als ein mehrstöckiges Mehrfamilienhaus. Berücksichtigt man zudem noch den Erschließungsaufwand, benötigt es sogar zwei- bis dreimal mehr Energie.

INNENENTWICKLUNG STÄRKEN – ZERSIEDELUNG STOPPEN

Klimaschonenderes Bauen bedeutet daher in erster Linie, die Innenentwicklung zu stärken – kompakt, verdichtet, urban und zwingend klimaneutral. Das heißt zum Beispiel, alte Bausubstanz neu zu nutzen, Baulücken zu schließen und Gewerbebrachen neu zu beleben. Viel Potenzial bietet auch die Aufstockung von Gebäuden und die Überbauung ebenerdiger Parkplätze.

Gleichzeitig muss die Zersiedelung gestoppt werden. Unverzichtbar – und Auftrag für die neue Bundesregierung – ist es, den Paragraphen 13b des Baugesetzbuches abzuschaffen. Dieser erlaubt es, in kurzer Zeit Bebauungspläne für Siedlungsänder aus dem Boden zu stampfen – ohne Umweltprüfung und Ausgleichsmaßnahmen. Viel zu vielen neuen Einfamilienhausgebieten hat dieses Gesetz Tür und Tor geöffnet – vornehmlich in kleineren ländlichen Gemeinden.

FREIFLÄCHEN ALS CO₂-SPEICHER SCHÜTZEN

Beim Klimaschutz spielt auch der Schutz von Freiflächen eine wichtige Rolle. Weltweit ist in Böden etwa viermal so viel Kohlenstoff vorhanden wie in der Atmosphäre. Werden Freiflächen jedoch bebaut, entweicht das in ihnen gespeicherte CO₂ und belastet das Klima. Naturnahe und extensiv genutzte Böden binden deutlich mehr CO₂ als intensiv bewirtschaftete Ackerflächen. Eine besonders hohe Speicherfähigkeit zeichnet naturnahe Wälder und vor allem Moore aus. Ein großer Anteil an organischem Kohlenstoff im Boden trägt außerdem zur Anpassung an Wetterextreme bei, denn solche Böden können Wasser besser speichern.

Ein effektiver Schutz von Freiflächen als CO₂-Senken – Ökosysteme, die mehr CO₂ speichern, als sie abgeben – ist also angewandter Klimaschutz. Die Landesregierung sollte daher den Erhalt natürlicher CO₂-Senken verbindlich in der Biodiversitätsstrategie des Landes festlegen und vor allem auch umsetzen: Das landespolitische Ziel, den täglichen Flächenverbrauch auf maximal 2,5 Hektar zu begrenzen und bis 2035 die Netto-Null zu erreichen, muss im Landesentwicklungsplan verankert und auf die Regionen heruntergebrochen werden.



INTERVIEW

IM ZENTRUM DER KLIMASCHUTZ

THEKLA WALKER MDL

Umweltministerin
Baden-Württemberg

Foto: Umweltministerium/Regenschicht

Die grün-schwarze Landesregierung muss viel bewegen – vor allem beim Klimaschutz. Große Aufgaben für die neue Umweltministerin Thekla Walker. Hier stellt sie sich den Fragen des BUNDmagazins.

Was ist für Sie die größte Herausforderung?

Ganz klar der Klimaschutz – dabei kommt es entscheidend darauf an, die Energiewende und den Natur- und Artenschutz zusammenzudenken. Gleichzeitig müssen wir die sozialen Aspekte im Auge behalten, um zu gesellschaftlich und ökologisch tragfähigen Lösungen zu kommen. Aber eins ist sicher: Ohne einen effektiven Klimaschutz können wir das Artensterben nicht aufhalten.

Das Biodiversitätsstärkungsgesetz soll konkrete Fortschritte bringen. Was muss jetzt passieren?

Wir haben mit dem Biodiversitätsstärkungsgesetz konsequente und weitreichende Regelungen geschaffen, um im Land die biologische Artenvielfalt zu erhalten. Damit nehmen wir über die Landesgrenzen hinaus eine wichtige Vorreiterrolle ein. Jetzt gilt es, diese Regelungen mit Leben zu füllen. Wir werden einen langen Atem brauchen, etwa um die Landnutzung ökologischer zu machen. In der Bevölkerung muss das Verständnis wachsen, dass jede und jeder zum Erhalt der Biodiversität beitragen kann – etwa durch den Verzicht auf Schottergärten oder bei

der Fassadenbeleuchtung. Hier sind Aufklärung und Bewusstseinsbildung gefragt.

Wie steht es um den Ausbau der Windenergie?

Da sind wir dran: Zum einen wollen wir mehr Windkraftnutzung im Staatswald ermöglichen. Derzeit arbeitet ForstBW daran, dafür geeignete Flächen zu identifizieren. Zum anderen zielt die Novelle des Klimaschutzgesetzes auf die verstärkte Nutzung von Freiflächensolaranlagen und Windenergie. Konkret heißt das, dass in den Regionalplänen zwei Prozent der Regionsfläche für den Ausbau der Erneuerbaren festgeschrieben werden müssen.

Der BUND setzt auf frühzeitige Bildung, um Umwelt- und Naturbewusstsein zu entwickeln. Was haben Sie in diesem Bereich vor?

Wir müssen bei den Kleinsten beginnen, das sehe ich auch so. Mit unserer Umweltakademie bieten wir Fortbildungen für Erzieher*innen an, um Themen wie Klimaschutz oder Biodiversität altersgerecht zu vermitteln. Es gibt vielfältige und schöne Materialien, die im Alltag eingesetzt werden können. In Sachen Bildung für nach-

haltige Entwicklung müssen wir kontinuierlich am Ball bleiben – gemeinsam mit Partnern im schulischen und informellen Bildungsbereich wie etwa den Verbänden.

Wie würden Sie den Satz vervollständigen: »Am Ende der Legislaturperiode ...«?

... muss es einen ordentlichen Schub gegeben haben bei den erneuerbaren Energien – auch zum Wohl der Artenvielfalt. Dazu müssen wir alle Kräfte mobilisieren und gemeinsam – wie beim Biodiversitätsgesetz – an einem Strang ziehen. Weil alle wissen: Der Raubbau an unseren Lebensgrundlagen kann so nicht weitergehen. Es kommt jetzt darauf an, effektive Maßnahmen einzuleiten, damit aus der Klimakrise keine dauerhafte Klimakatastrophe wird.

AKTUELL INFORMIEREN UND
MITDISKUTIEREN

www.facebook.com/BUNDbawue
www.twitter.com/BUNDinBW
www.bund-bawue.de/newsletter

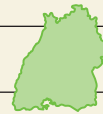


Foto: Design Connection/Andreas Klatt

Beispielhafter Naturschutz im Solarpark Mooshof

SOLARENERGIE HAT MEHR POTENZIAL

BUND und NABU fordern den Ausbau von Photovoltaik & Co. und zeigen Wege, wie das naturverträglich gelingen kann.

Von allen erneuerbaren Energien hat die Solarenergie in Baden-Württemberg das größte Ausbaupotenzial. In einem neuen Positionspapier fordern die Umweltver-

bände die Landesregierung, Kommunen und Projektentwickler*innen auf, alle Chancen von Photovoltaik und Solarthermie im Südwesten zu nutzen. Um die benötigten Mengen Strom zu produzieren, sind aus ihrer Sicht neben Solaranlagen auf Dächern auch Freiflächsolaranla-

gen unverzichtbar. Doch hier gilt es einige Kriterien zu beachten, um Klima- und Naturschutz zu vereinbaren. Welche das sind, haben die Verbände gemeinsam mit Bodensee-Stiftung und Naturfreunden in einem aktualisierten Hinweispapier zusammengestellt.

Aus Naturschutzgründen sind der Anlage von Solarparks Grenzen gesetzt, Naturschutzgebiete oder geschützte Streuobstwiesen sowie weitere ökologisch wertvolle Bereiche sind tabu. Doch auch Solarparks können mit der richtigen ökologischen Gestaltung und Pflege vielen Pflanzen und Tieren Lebensräume bieten. Klimafreundliche Stromproduktion und Erhalt der Biodiversität auf einer Fläche – das geht, wenn man es richtig macht.



Weitere Infos

Positions- und Hinweispapier sind hier zu finden: www.bund-bawue.de/erneuerbare

NEUER LANDESGESCHÄFTSFÜHRER

Im kommenden Januar wird Martin Bachhofer neuer Landesgeschäftsführer des BUND Baden-Württemberg. Er folgt auf Sylvia Pilarsky-Grosch, die seit letztem Frühjahr Landesvorsitzende ist.

Martin Bachhofer, 55, kommt aus der Jugendarbeit. Der Sozialpädagoge ist seit 16 Jahren auf Landesebene bei einem Jugendverband tätig. Dort konnte er viele Erfahrungen im Umgang mit der Politik sammeln. Davor war er über zehn Jahre in der Praxis der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Martin Bachhofer ist passionierter Radler. Die Zahl seiner Radkilometer übersteigt die seiner Autokilometer um ein Mehrfaches.

In seiner neuen Position ist es ihm besonders wichtig, möglichst viele Menschen mitzunehmen, ihnen die Angst vor bevorstehenden Veränderungen zu neh-



Foto: privat

Martin Bachhofer

men. Es braucht die positive, hoffnungsvolle Vision einer guten Zukunft. Sie kann die Menschen motivieren, mitzumachen. Denn es liegt an uns allen.

Die notwendigen Strukturveränderungen sind jedoch Sache der Politik. An Gesprächsthemen mit der Landespolitik

mangelt es deshalb nicht: Es geht darum, den Klimaschutz sozial gerecht zu gestalten, um eine echte Mobilitätswende, um die Frage der Generationengerechtigkeit und vieles mehr. »Veränderung war noch nie einfach und noch nie so notwendig«, ist er überzeugt. Bachhofer steht dabei für klare Positionierungen. Er will auch die Menschen in der Politik ermuntern, Entscheidungen zu treffen, die nicht alle super finden.

www.BUNDshop-bawue.de



Einfach bestellen! BUND-Material

für Ihre Aktionen & Veranstaltungen.

Tel.: 07732 1507-44

shop-bawue@bund.net





NATURSCHUTZZENTRUM AM MINDELSEE

HAUS MIT STRAHLKRAFT



Foto: Martin Maier / BUND BW

Eine moderne Naturschutz-Ausstellung und ein Café bilden die neuesten Glanzpunkte eines Hauses, das zwei Funktionen vereint: Als Sitz der BUND-Hauptgeschäftsstelle ist es landesweite Servicezentrale und attraktives Naturschutzzentrum zugleich.

Ein Büro habe ich nicht für Sie, aber ein Haus.« Mit dem denkwürdigen Satz des damaligen Ortsvorstehers Erich Kaiser, gerichtet an den damaligen BUND-Landesvorsitzenden Gerhard Thielcke, begann 1977 die Arbeit an und in diesem Haus.

Es steht in Radolfzell-Möggingen, unweit des wildromantischen Mindelsees. Heute ist hier die Hauptgeschäftsstelle des BUND Baden-Württemberg, unter der Lei-

tung von Ralf Stolz. Während in der Stuttgarter Landeszentrale Politik, Pressearbeit und Projekte im Vordergrund stehen, dreht sich hier alles um den Service für den gesamten Landesverband. Um die 20 Angestellte und junge Freiwillige kümmern sich um Anfragen und Versand von Publikationen, um Personalfragen und Fundraising.

Das Herzstück dieses Hauses ist jedoch seit jeher die Naturschutzarbeit. Für

den Naturschutz rund um den Mindelsee sorgt der BUND schon seit 1972. Die Arbeit, die hier geleistet wird, strahlt landesweit, ja bundesweit aus. Unter der Regie des Diplom-Biologen Kai-Steffen Frank betreut heute ein vielköpfiges Naturschutz-Team das Mindelseegebiet, das zehn wertvolle Schutzgebiete im Kreis Konstanz umfasst.

WIE GEHT NATURSCHUTZ?

Noch mehr Gestaltungsraum hat der BUND, seit die Stadt Radolfzell anbot, das Haus zu guten Bedingungen zu kaufen. Der Landesvorstand nahm dieses Angebot gerne an. Seit Mai 2019 gehört nun das Haus dem BUND, eine gute Grundlage, die schon länger existierenden Pläne für eine moderne Naturschutz-Ausstellung zu verwirklichen. Im September konnte die Ausstellung nach langer Vorarbeit endlich eröffnet werden. Sie stellt



Foto: Simon Ringwald / BUND BW

Brand-Knabenkraut



V.l.n.r.: Verena Medinger, Sylvia Pilarsky-Grosch, Helmfried Meinel (Umweltministerium), Monika Baumhof-Pregitzer (Stiftung Naturschutzfonds) Kai-Steffen Frank

Geschichte und Schätze des Naturparadieses vor und beleuchtet die konkrete Naturschutzarbeit: den Dreiklang von der Bestandsaufnahme seltener Arten über die Planung von Maßnahmen bis zur Aufsicht über das Gebiet. »Die langjährige Betreuung des Mindelseegebietes ist bestens geeignet darzustellen, was im Naturschutz alles nötig und möglich ist«, sagt Kai-Steffen Frank, seit 1991 im Auftrag des Regierungspräsidium Freiburg auch erfolgreich als Schutzgebietsbetreuer tätig.

ERFAHREN, ENTDECKEN, ERFÜHLEN

Naturschutz ist Teamarbeit – auch das ist eine Botschaft der Ausstellung: Behörden und Landwirte, Stadt und Ortschaftsrat, Fischerfamilien und Forstleute bringen ihre Ideen und Aktivitäten ein. Ihr gemeinsames Ziel: den Naturschutz in diesem Paradies, das auch unter internationalem Schutz steht, voranzubringen.

»Am Beispiel des Mindelseegebietes und unserer Arbeit lassen sich allgemeine Grundbegriffe und Funktionsweisen des



Foto: Leonie Meier

Exkursion

Naturschutzes sehr gut erläutern«, ergänzt Schutzgebietsbetreuerin Verena Medinger. Dazu haben sich die Ausstellungsmacher*innen einiges einfallen lassen: 100 Text- und Bildtafeln informieren die Besucher*innen über die Naturschätze am Mindelsee und erklären, wie der Schutz von Arten und Lebensräumen funktioniert. Eigens für die Ausstellung wurde eine Raumstruktur aus Holz entworfen, in der viele kleine Details versteckt sind, beispielsweise Fächer mit einer Holzbibliothek, Gucklöcher oder ein Landschaftspflegespiel. An Medien-Stationen mit Kopfhörern können Besucher*innen Vogelstimmen erraten, Filme ansehen oder vertiefende Informationen nachschlagen. Ein besonderes Highlight sind die kunstvollen Lebensraumdarstellungen mit Präparaten oder Nachbildungen von typischen Tieren und Pflanzen. Damit setzt dieses Haus die Tradition der emotional geprägten Naturschutz-Bildung fort.

ENGE VERBINDUNG

Die besondere Atmosphäre und die idyllische Landschaft bewirken, dass sich viele Menschen über Jahre hinweg mit diesem Haus verbunden fühlen. Der BUND kann nun mit neuen Möglichkeiten noch besser für den Erhalt der Natur und den dringlichen Schutz von Arten und Lebensräumen werben und Menschen dafür begeistern.

Thomas Giesinger,
Ehrenamtskoordinator



Foto: Martin Maier

NEUSTART

Am 19. September war es so weit: Die neue Mindelsee-Ausstellung im BUND-Naturschutzzentrum Radolfzell-Möggingen wurde eröffnet.

Ministerialdirektor Helmfried Meinel vom Umweltministerium Baden-Württemberg würdigte die großen Verdienste des BUND für das Gebiet und lobte die interaktive Ausstellung als vorbildliche Darstellung der besonderen Flora und Fauna des Mindelsees. BUND-Landesvorsitzende Sylvia Pilarsky-Grosch dankte allen engagierten Helfer*innen und Unterstützer*innen und betonte die hervorragende Zusammenarbeit mit Stadt und Gemeinde. Den Festvortrag hielt Prof. Eberhard Schlag von der HTWG Konstanz. Exkursionen ins nahe Schutzgebiet und Vorträge rundeten die Veranstaltung ab.



Weitere Infos

BUND-Naturschutzzentrum
Mühlbachstraße 2
Radolfzell-Möggingen
Mittwoch bis Sonntag geöffnet
www.bund-bawue.de/mindelsee-ausstellung



Foto: BUND BW

Am Mindelsee

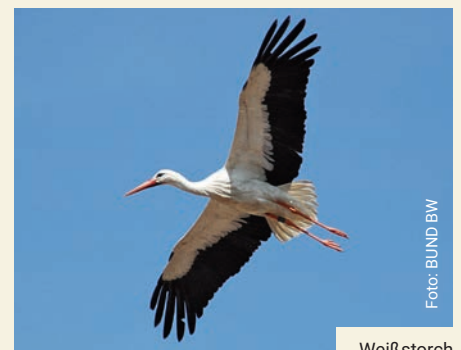


Foto: BUND BW

Weißstorch



Foto: BUND BW



Grünspecht

Foto: BUND BW

STREUOBSTWIESEN

ERST GESCHÜTZT, DANN GERODET

Streuobstwiesen sind gesetzlich geschützt, doch manche Kommunen und Eigentümer*innen schert das wenig. Streuobstwiesen zu Bauland? Der BUND hält dagegen.



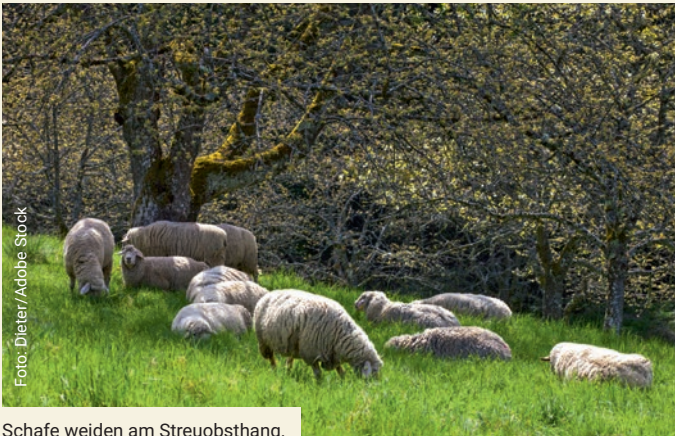
ALMUT SATTELBERGER

Naturschutzreferentin

Foto: Frank Müller

Streuobstwiesen prägen vielerorts die baden-württembergische Landschaft, sie sind Hotspots der Artenvielfalt und sie sind bedroht: Ihre Früchte stehen unter dem Preisdruck der Konkurrenz aus dem Supermarkt. An Ortsrändern sind sie dem geplanten Neubaugebiet im Weg. Vor das Bauen um jeden Preis hat zwar der Gesetzgeber einen Riegel geschoben, der BUND muss aber immer wieder dafür kämpfen, dass der gesetzliche Schutz der Streuobstwiesen auch wirksam wird.

Unmissverständlich sind die Anwendungshinweise, in denen das Umweltministerium den Schutz von Streuobstwiesen im Landesnaturschutzgesetz erläutert: »Sinn und Zweck des § 33a

Foto: Dieter/Adobe Stock
Schafe weiden am Streuobsthang.

NatSchG ist es, Streuobstbestände in möglichst großem Umfang zu erhalten. Primärzweck ist es, dem fortschreitenden Verlust von Streuobstbeständen durch Umwandlung in Wohnbebauung zu begegnen.« Gesetzlich geschützt sind Streuobstbestände dann, wenn sie mindestens 1500 m² groß sind. Ihre Rodung bedarf einer Genehmigung. Dazu heißt es im Gesetz: »Die Genehmigung soll versagt werden, wenn die Erhaltung des Streuobstbestandes im überwiegenden öffentlichen Interesse liegt, insbesondere wenn der Streuobstbestand für die Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts oder für den Erhalt der Artenvielfalt von wesentlicher Bedeutung ist.«

GESETZ WIRD MISSACHTET

Das sind klare Vorgaben, die in den Planungsämtern vieler Städte und Gemeinden aber nicht angekommen sind oder, was noch schlimmer wäre, nicht ernst genommen werden. Landauf, landab werden daher munter neue Wohngebiete auf Streuobstwiesen geplant. Ob eine Streuobstwiese nach dem Gesetz schützenswert ist, muss ein Fachgutachten zeigen. Doch diese Gutachten sind oft mangelhaft. Insbesondere die Artenvielfalt des Grünlandes, auf dem die Streuobstbäume stehen, wird oft nicht richtig untersucht. Wenn es sich nämlich um eine Flachland-Mähwiese handelt, ist diese auch nach EU-Recht geschützt. Eine Erhebung der Flachland-Mähwiesen gibt es zwar, doch wurden ortsnahe Streuobstwiesen häufig nicht darin aufgenommen, obwohl sie die entsprechenden Pflanzenarten aufweisen. Hier muss dringend nachkartiert werden.

BESONDERS WERTVOLL

Von besonderem ökologischem Wert sind Streuobstwiesen, wenn sie alte Bäume mit dicken Stämmen und Baumhöhlen aufweisen oder wenn die Bäume auf einer Wiese stehen, die den Kriterien einer Flachland-Mähwiese entspricht. Das sind artenreiche, extensiv bewirtschaftete Mähwiesen des Flach- und Hügellandes auf trockenen oder frisch-feuchten Standorten. Im Gegensatz zum Intensivgrünland sind diese Mähwiesen blütenreich, wenig gedüngt und der erste Heuschnitt erfolgt in der Regel nicht vor der Hauptblütezeit der Gräser. Auch extensiv

FORDERUNGEN ZUM SCHUTZ DER STREUOBSTWIESEN VOR WOHNBEBAUUNG

1. **Konsequente Anwendung** des § 33a NatSchG
2. **Nachkartierung** aller ortsnahen Streuobstwiesen, ob FFH-Mähwiesen betroffen sind
3. **Umsetzung** eines verbindlichen Biotopverbundplans für mittlere Standorte
4. **Kritische Prüfung der Ausgleichsmaßnahmen**, wenn Streuobstwiesen geopfert werden sollen
5. **Kritische Prüfung der Begründung** für neue Baugebiete, oft fehlende oder mangelhafte Alternativenprüfung
6. **Begrenzung des Flächenverbrauchs** schon im Regionalplan und Flächennutzungsplan



Foto: BUND BW

genutzte Weiden können ähnlich artenreich und wertvoll sein.

STARKER SCHUTZ, SCHWACHE LOBBY

Blühwiese

Wenn also wertvolle, hochstämmige Obstbäume und die artenreichen Wiesen darunter geopfert werden, liegt es weniger am rechtlichen Schutz als an der mangelnden Umsetzung. Beim Thema Bauen hat bei der Abwägung aller Belange in den Kommunen die Natur nach wie vor keine starke Lobby. Ein Beispiel ist der Kreis Konstanz. Dort sind viele Streuobstwiesen akut gefährdet und der BUND ist sehr aktiv, um die Bestände zu schützen. Die Aktiven weisen auf mangelhafte Gutachten hin und fordern Nachkartierungen, wenn sie feststellen, dass Flachland-Mähwiesen von Bauplänen betroffen sind. Ein Beispiel: Im Allensbacher Ortsteil Kaltbrunn »Breite« plant die Kommune, eine 3000 m² große Streuobstwiese für ein neues Baugebiet zu opfern. Der BUND erwägt eine Klage, wenn sie nicht aus dem Baugebiet ausgespart wird.

Wegen der mangelhaften Umsetzung des § 33a hat der BUND-Regionalverband Bodensee-Oberschwaben bereits eine Petition beim Landtag eingereicht. Außerdem will der BUND erreichen, dass landesweit vor der Ausweisung weiterer Baugebiete eine verbindliche Biotopverbundplanung steht.

Die Begründung von Baugebieten muss in jedem Einzelfall kritisch geprüft werden, so der BUND. Häufig fehlt die Prüfung von Alternativen oder sie fällt mangelhaft aus. In einer Alternativenprüfung muss klar belegt werden, dass dringend benötigter Wohnraum nicht anders geschaffen werden kann. Schon bei der Aufstellung von Regionalplänen und Flächennutzungsplänen kämpft der BUND deshalb landesweit darum, den Flächenverbrauch zu begrenzen.



WER WAR DENN HIER UNTERWEGS?

Eine BUND-Weiterbildung führt Kindergruppenleiter*innen auf die richtige Fährte.

Noch im Frühjahr 2021 waren wegen Corona Treffen mit anderen Menschen kaum möglich. Auch die BUND-Angebote für Familien und Kinder litten darunter. Gerade in dieser Zeit zog es aber viele hinaus in die Natur. So entstand die Idee einer digitalen Weiterbildung für Kindergruppenleiter*innen zum Thema »Tierspuren lesen«.

Zum ersten Lehrgang meldeten sich schnell über 50 Teilnehmer*innen an. Mit Bernd Heim-Bühler, einem ausgebildeten Spurenleser, fand sich ein erfahrener Referent. In Videokonferenzen werden in zehn Modulen verschiedene Tiergruppen vorgestellt: von Hunden und Katzen über

Marder und Nagetiere bis zu Paarhufern. Ein Highlight war das Modul »Katzenartige«, bei dem Andrea Lehning, BUND-Projektleite-



Dachsspur

Foto: Bernd Heim-Bühler

rin Wildkatze, als Gastreferentin spannende Infos zur Wildkatze vermittelte und von einem weiblichen Luchsnachweis im Raum Konstanz berichtete. Auch die Gangarten der Tiere sowie Schädelkunde, Fraßspuren und Federbestimmung sind Thema. Kleine Forscheraufgaben vertiefen das Erlernete. Literaturempfehlungen, Materiallisten, naturschutzrechtliche Informationen und Vorlagen für Forscherstagebücher gehören ebenfalls dazu. So können die Gruppenleiter*innen die »Spurensuche« zur eigenen Weiterbildung nutzen wie auch zur Arbeit mit ihren Kindergruppen. Trotz regem Austausch bei den Zoomsitzungen hoffen alle, bald gemeinsam in der Natur auf Spurensuche gehen zu können.

Kontakt: birgit.eschenlohr@bund.net



MANFRED MISTKÄFER »MEISE & CO«

Wenn bei euch in der Nähe ein Futterhäuschen steht, könnt ihr jetzt im Winter ganz toll Vögel beobachten. Und wenn nicht? Dann baut doch selbst eine Futterstelle! Wie das geht und wie ihr Vögel dort besonders gut beobachten könnt, zeigt euch Manfred Mistkäfer in der Winterausgabe seines MitmachMagazins ab Dezember 2021.

Außerdem beantwortet Manfred euch noch viel mehr Fragen: Wie kann man Vogelfutter selber machen und welcher Vogel sammelt um die 3000 Eicheln als Wintervorrat? Wie immer gibt es viele Naturforschergeschichten, Rätsel und Spiele, Märchen, Bastel- und Beobachtungstipps.

Bestellung unter www.naturtagebuch.de oder telefonisch unter 07 11/6 19 70 24

AU JA: MALEN!

Mit dem BUND-Malbuch die biologische Vielfalt entdecken

Ein Malbuch für große und kleine Freunde der Erde – das war die Ursprungsidee. Der BUND hat ja so viele spannende Projekte zum Schutz von Wildkatze, Gartenschläfer, Biber – aber auch Schwarzstorch, Insekten und Amphibien. Einen Kontakt zu einem passenden Verlag, der schon ein Malbuch zum Thema Vögel herausgebracht hatte, gab es. So entstand in Abstimmung mit BUND-Expert*innen ein Malbuch mit Wildtierzeichnungen und

obendrein ein Miniposter mit Wildkatzenkindern. Damit die Kinder beim Ausmalen eine Orientierungsmöglichkeit haben, liegt jedem Malbuch eine kolorierte Übersicht mit Tierzeichnungen bei.



Weitere Infos

Das BUND-Malbuch im DIN A4-Format kann im BUND-Shop Ba-Wü unter Werbematerialien bestellt werden: www.bundshop-bawue.de

Foto: Eric Isselée/Adobe Stock



Foto: emuck/Adobe Stock





Foto: BUNDjugend BW

Aktionstag Klimagerechtigkeit in Karlsruhe

WAS FÜR EIN SOMMER!



Foto: BUNDjugend BW

Ein Teil unserer Demogruppe auf der #aussteigen-Demo

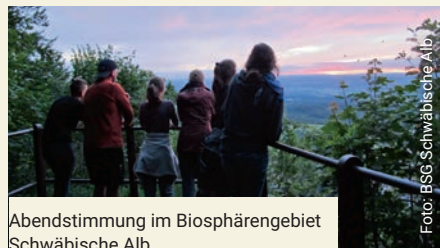
Auch bei der BUNDjugend stand die Planung für 2021 unter Corona-Vorbehalt. Dann sah es plötzlich ganz gut aus und die Aktiven konnten durchstarten. Marlene Kirschbaum, Referentin für Öffentlichkeit und Kommunikation, berichtet:

Den fulminanten Auftakt zum lang ersehnten BUNDjugend-Sommer bildete unser Aktionstag für mehr Klimagerechtigkeit: Über 100 junge Menschen gingen am

16. und 17. Juli in Freiburg, Karlsruhe und Stuttgart für eine sofortige sozial-ökologische Transformation auf die Straße. Mit Blick auf die Bundestagswahl machten wir auf die globalen, sozialen und generationellen Ungerechtigkeiten aufmerksam, die der Klimawandel mit sich bringt. Und wir forderten die Politik zu entschlossenem Handeln auf – für ein gutes Leben für alle!

SONNENUNTERGÄNGE UND NACHHALTIGKEIT

Wenige Wochen später startete dann unsere Sommerakademie im Biosphärengebiet Schwäbische Alb. Die Leitfrage: »Lohnt sich Nachhaltigkeit?« In Exkursionen, Workshops und Podiumsdiskussionen tauschten wir uns mit Expert*innen und lokalen Akteur*innen darüber aus,



Abendstimmung im Biosphärengebiet Schwäbische Alb

Foto: BSG Schwäbische Alb

wie nachhaltige Wertschöpfung in einem Großschutzgebiet gelingen kann. Dazu gab es Begegnungen mit Eseln und Schafen sowie spektakuläre Sonnenuntergänge – was will Mensch mehr?

»AUTOFREI STADT STAU!«

So lautete das Motto des diesjährigen Jugendaktionskongresses, der Anfang September in Tübingen stattfand. Endlich kamen wir wieder in Präsenz zusammen, um fünf Tage lang Utopien zu spinnen, zu diskutieren, zu tanzen. Unsere Botschaft »Autofrei Stadt Stau!« trugen wir mit einem Parking Day auf die Straße. Wie immer galt: Der JAK ist, was du draus machst – wir fanden ihn großartig.

VERKEHRSWENDE STATT IAA

Nach dem JAK ging's direkt weiter nach München, dort trafen noch hundert weitere BUNDjugend-Aktive aus ganz Deutschland ein. Gemeinsam wurden wir Teil der 25 000 Menschen zählenden #aussteigen-Demo gegen die Internationale Automobil-Ausstellung und für eine konsequente Verkehrswende.

EINLADUNG

Mitgliederversammlung der BUNDjugend BW 2021

Wann: Samstag, 11. Dezember 2021, 10 bis 18 Uhr

Wo: BDP-Jugendbildungsstätte, Grafenberger Straße 25, 72658 Bempflingen

Was: Tagesordnung: Berichte, Haushaltsabschluss 2020, Anträge, Schwerpunktthema 2022/23, Haushaltsplan 2022, Wahlen

www.bundjugend-bw.de/mv-2021



MITMACHEN

Informier dich!

www.bundjugend-bw.de/newsletter

Mach mit bei der BUNDjugend!

www.bundjugend-bw.de/mitmachen

DIE NEUE

Sabine Renelt ist seit September 2021 die neue Landesgeschäftsführerin der BUNDjugend Baden-Württemberg.

Sie ist zuständig für die Verbandsentwicklung, die konzeptionelle Weiterentwicklung der BUNDjugend-Angebote, verantwortet die Finanzen und leitet die Lan-

desgeschäftsstelle. Zuvor war sie seit 2018 als Bildungsreferentin für die BUNDjugend tätig. Sie freut sich auf die Aufgaben und Herausforderungen, die jetzt vor ihr liegen. **Kontakt: sabine.renelt@bundjugend-bw.de**



Foto: privat



Fotos: BUND Friedrichshafen

Hotelneubau (kl. Bild) bedroht die Ruhe am Bodenseeufer.

REGION BODENSEE-OBERSCHWABEN

ERFOLGREICHE KLAGE

Der BUND bringt einen Hotelneubau im Friedrichshafener Landschaftsschutzgebiet ins Wanken.

Seit langem kämpfen BUND-Aktive in Friedrichshafen-Fischbach gegen einen Hotelneubau am sensiblen Bodenseeufer. Sie fürchten um das Schutzgebiet, um den alten Baumbestand, um Fledermäuse, vor allem aber um die Wasservögel. Jetzt wurde das Engagement für die Natur am Bodensee belohnt.

Die heute noch ruhige Bucht vor dem Gelände ist einer der letzten Rast- und Futterplätze für Wasservögel im Winter. Mit der Ruhe wäre es allerdings vorbei, wenn der Hotelneubau auf dem Gelände des ehemaligen Diakonissenerholungsheims realisiert würde. Für den Neubau hatte die Stadt einem städtischen Unternehmen, der LZ GmbH, eine äußerst fragwürdige Baugenehmigung erteilt. Jetzt war der BUND mit seinem Widerspruch gegen das Bauvorhaben erfolgreich. Das Verwaltungsgericht Sigmaringen verfügte die Einstellung der schon laufenden Bauarbeiten. Das Gericht bestätigt die rechtlichen Argumente des BUND gegen den Hotelneubau voll und ganz. Das Bauvor-

haben sei bauplanungsrechtlich unzulässig, denn es gab auf dem im Außenbereich liegenden Grundstück nie eine Genehmigung für einen Hotelbetrieb. Die geplanten baulichen Veränderungen stellten keine angemessene Erweiterung der bestehenden Gebäude dar, sondern einen neuen Siedlungsansatz. Auch sieht das Gericht die Gefahr eines Präzedenzfalles: Weitere Bauvorhaben am ökologisch wertvollen Bodenseeufer könnten folgen.

Sowohl die Stadt Friedrichshafen als auch die Bauherrin des Hotels, die LZ GmbH, haben gegen den Beschluss des Verwaltungsgerichts Beschwerde eingelegt. Nun geht das Verfahren in zweiter Instanz an den Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg in Mannheim. Bis zu dessen Entscheidung bleibt der Baustopp für das Hotel bestehen.



Weitere Infos

www.bund-friedrichshafen.de/themenprojekte/haus-am-bodenseeufer



NOTIZEN AUS DEN REGIONEN

KESSLERGRUBE: Um die mangelhafte Entsorgung von Altlasten geht es bei der Sanierung der Kesslergrube in Grenzach-Wyhlen am Oberrhein. Die BUND-Aktiven vor Ort setzen sich seit Jahren mit viel Energie und Sachverstand dafür ein, dass die BASF als Verursacherin die kompletten Schadstoffe aus der Grube entfernt und nicht nur einkapselt. Den Versuch des BUND-Landesverbandes, auf dem Klageweg eine fachgerechte Sanierung zu erreichen, hat nun der Verwaltungsgerichtshof Mannheim abgewiesen. Er sieht den BUND Baden-Württemberg nicht als klageberechtigt an. Somit können weder die betroffene Gemeinde noch der Umweltverband gegen die höchst problematischen Konzepte der BASF vorgehen. Trotz des enttäuschenden Urteils wird der BUND weiterkämpfen.



Foto: BUND Hochrhein

GARTENVIELFALT: Voller Begeisterung hatte die BUND-Gruppe Eppingen im Kreis Heilbronn ihren Beitrag für die Eppinger Gartenschau im Sommer vorbereitet: einen naturnahen Garten als Gegenentwurf zu Zierrasen und Kirschlorbeer. Auf 250 Quadratmetern sollte Gartenvielfalt mit Teich, Wildbienen-Sandarium und einem sechs Meter hohen Arten-turm entstehen, dazu ein umfangreiches Rahmenprogramm. Dann durchkreuzte Corona die schönen Pläne, die Gartenschau musste ausfallen. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben – es sind wohl nicht nur die Aktiven in Eppingen, die sich damit trösten müssen.

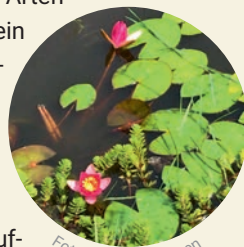


Foto: BUND Eppingen



FRANZISKUSWINKEL: Mit Insektensterben und Schottergärten wollen sich auch die BUND-Aktiven in Singen am Hohentwiel nicht abfinden – und zeigen, wie es anders geht. Zum Beispiel im Kirchgarten der Liebfrauengemeinde: Schon 2020 hat der BUND dort Nisthilfen für Fledermäuse aufgehängt, nun lockt eine Wildbienenwand große und kleine Bewohner*innen an. Eine Blühwiese und Staudenbeete versorgen Schmetterlinge und Käfer. Totholzhaufen bieten Unterschlupf für Igel und Amphibien. Kirchenbesucher*innen wie Passant*innen erfreuen sich an dem lebendigen Getümmel. Und

über das neu eingezogene Leben wacht als Schutzpatron der Heilige Franz von Assisi.



Foto: BUND Singen



Foto: BUND BW

Kahles Bruchkraut



Foto: BUND BW

Naturfotograf*innen nah am Objekt

REGION NECKAR-ALB

ÜBERLEBENSKÜNSTLER

Der Fotowalk #BUNDerwegs geht in Reutlingen auf die Suche nach Mauerblümchen und Ritzenrebellin.

KLIMAWANDEL LIVE: Dass die Alpengletscher bereits deutlich im Schwinden begriffen sind, ist zwar bekannt – es direkt mitzuerleben, ist aber nochmal was ganz anderes. Eine Exkursion, die der BUND Ortenau gemeinsam mit lokalen Partnern organisiert hatte, führte zum Rhone-Gletscher in den Schweizer Alpen. Dort konnte sich die Gruppe unter Leitung von Dr. David Volken, Klima- und Gletscherexperte, selbst ein Bild vom Klimawandel machen. Die Folgen sind weitreichend, zum Beispiel am Rhein. In trockenen Sommern verdankt der Fluss bis zu 30 Prozent seines Volumens den Abflüssen aus dem Gletscher. Diese Quelle wird künftig wohl sehr viel spärlicher fließen.



Foto: BUND Ortenau

Mitten im Asphalt der Städte wachsen sie zwischen Betonplatten und Pflastersteinen: Löwenzahn, Gänsedistel oder Weidenröschen – für viele nur namenloses Grün. Der BUND Reutlingen hatte diesen Überlebenskünstlern bereits 2020 einen Fotowettbewerb gewidmet. Nun machte sich der »Fotowalk #BUNDerwegs« auf in den Reutlinger Stadtdschungel.

Im Juli gingen zahlreiche Naturbegeisterte mit dem BUND Reutlingen und Neckar-Alb auf Foto-Safari. An zehn Stationen konnten sie die Underdogs der Stadtnatur vor die Linse nehmen und nebenbei einiges über Insektenvielfalt und Artenschutz erfahren. Viele der widerstandsfähigen Pflänzchen sind ursprünglich trockenheitsresistente Felsen- oder Steppenbewohner, die extreme Bedingungen ertragen. Meist nehmen die Stadtbewohner*innen sie gar nicht wahr, manche rücken ihnen jedoch mit Pflanzenvernichtungs-

mitteln oder Hochdruckreinigern zu Leibe. Doch Vorsicht: So klein und unauffällig die Pflanzen oft sind, bieten sie doch Nahrung und Lebensraum für Insekten und bringen Leben in Städte und Dörfer. Zum Beispiel das Kahle Bruchkraut, das selbst den Tritten der Fußgänger*innen standhält. Die Heilpflanze ist nierenreinigend und blutdrucksenkend, blüht unscheinbar und bestäubt sich selbst. Auch der Vogelknöterich hat sich gut an die Stadt angepasst. Er ist häufig zwischen Pflastersteinen anzutreffen und bietet Vögeln Nahrung.

Die Teilnehmer*innen scheuten keine Mühe, hieß es doch auch immer wieder mal in die Knie zu gehen, um dem Fotoobjekt möglichst nah zu kommen. Am Ende waren sich alle einig: eine schöne Foto-Tour mit vielen unverhofften Entdeckungen und nebenbei eine spannende Lektion in Sachen Artenschutz.



Foto: BUND Steinachtal

Solardächer sind vielerorts schon selbstverständlich.

INTERVIEW

BETEILIGUNGSDIALOG KOMMT AN

Alle sollen mitmachen beim Klimaschutz-Dialog. Jochen Schwarz, Vorstandsmitglied beim BUND Steinachtal, erklärt im Gespräch mit BUNDmagazin-Redakteurin Gisela Hüber, wie der BUND die Chancen nutzt.

Mit der Fortschreibung seines Klimaschutzkonzepts aktualisiert der Rhein-Neckar-Kreis Ziele und Handlungsfelder für die kommenden Jahre und Jahrzehnte. Über ein öffentliches Beteiligungsportal im Netz konnten die Bürger*innen ihre Vorschläge einbringen.

Was müsste denn aus Sicht des BUND passieren?

Schwarz: Um die Ziele des Klimaschutzkonzepts wird im Kreistag, in dem ich seit 2019 Mitglied bin, hart gerungen. Eine Forderung des BUND ist, dass sich der Kreis für mehr Klimaschutz in den 54

Kommunen, in der Wirtschaft und in der Bürgerschaft engagiert. Er muss hier mehr werben, informieren und fördern, kann aber nicht unabhängig entscheiden. Der Klimaschutz des Rhein-Neckar-Kreises darf nicht auf die eigenen Liegenschaften begrenzt bleiben.

Ist das regionale Konzept ehrgeizig genug – vor allem mit Blick auf das Erreichen der Klimaneutralität?

Schwarz: Im letzten Entwurf wurde das Ziel auf das Jahr 2035 vorverlegt. Diesen Schritt begrüße ich natürlich ausdrücklich. Der Beteiligungsdialog sowie ent-

sprechende Zielanpassungen des Landes haben also Wirkung gezeigt. Dennoch würden wir uns vom BUND-Regionalverband auch bei anderen Themen ambitioniertere Vorgaben wünschen.

Was konkret schlagen Sie über die Pläne der öffentlichen Hand hinaus vor?

Schwarz: Wir halten die Reduzierung des Flächenverbrauchs und den Bodenschutz für sehr wichtig. Beides kommt bei der städtebaulichen Entwicklung in der Metropolregion Rhein-Neckar zu kurz. Dabei gilt es besonders, das Niederschlagswasser im Boden zu halten, es darf weder zu schnell verdunsten, noch über die Kanalisation abgeleitet werden. Ein Beispiel, Klimaschutz regional und lokal zu denken.

Die regionale Fernwärmeversorgung wollen wir bis 2030 vollständig auf erneuerbare Energien umstellen. Das Großkraftwerk Mannheim, der aktuelle Wärmelieferant, gehört zu den größten CO₂-Emitenten Baden-Württembergs. Wichtig wäre auch, dass alle Kommunen über Klimaschutzmanager*innen verfügen, denn viele Gemeinden rufen Fördermittel des Bundes einfach nicht ab. Hier muss der Kreis motivieren, beraten und unterstützen.

Wie wird das Klimaschutzkonzept vor Ort angenommen?

Schwarz: Im Rahmen des Beteiligungsdialogs sind insgesamt mehr als 6000 Beiträge – Vorschläge, Ideen, Bewertungen – zusammengekommen, das Interesse in der Bürgerschaft scheint also da zu sein. Sehr dankbar sind wir allen BUND-Mitgliedern und Förderern, die unseren Aufrufen gefolgt sind, dabei mitzumachen. Jede Stimme kann das Zünglein an der Waage sein und die Chance erhöhen, dass gute Ideen in das Klimakonzept übernommen werden.

Sind die Anregungen des BUND willkommen oder gibt es auch Widerstände?

Schwarz: Direkte Widerstände konnten wir eigentlich nicht feststellen, aber bei dem einen oder anderen Vorschlag hätten wir uns schon gewünscht, dass er stärker berücksichtigt wird.



FESTLICHER ABSCHIED

In einem abendlichen Festakt wurde Dr. Brigitte Dahlbender am 4. Oktober für ihr langjähriges Wirken als BUND-Landesvorsitzende geehrt.

Zahlreiche hochrangige Vertreter*innen aus Politik, Ministerien und anderen Verbänden nahmen daran teil. Coronabedingt war der Kreis der Gäste begrenzt, doch es wurde ein interessanter, entspannter Abend. In persönlichen Grußworten drückten Landtagspräsidentin Aras, Verkehrsminister Hermann und Umweltschaftssekretär Baumann ihre große Wertschätzung für die engagierte und fachkundige Arbeit Dahlbenders aus. Den Gastvortrag hielt Prof. Ernst Ulrich von Weizsäcker, auch er war einer ihrer

langjährigen Wegbegleiter. 24 Jahre an der Spitze des Landesverbandes gehen damit für Brigitte Dahlbender zu Ende, im April 2021 hatte sie ihr Amt aus gesundheitlichen Gründen zur Verfügung gestellt.

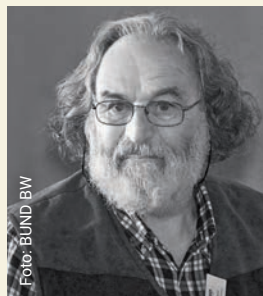


Foto: BUND BW

DANKE, WALTER TREFZ!

Als »Förster, Naturschützer, Rebel und Waldphilosoph« wurde Walter Trefz beschrieben. Noch im März 2021 erhielt der Kämpfer für Wald und Natur mit 82 Jahren das Bundesverdienstkreuz. Im Juli starb Walter Trefz bei einem Autounfall.

Für den BUND war Walter Trefz fachlicher Berater und langjähriger Motor des Kreis- und Ortsverbands Freudenstadt, seine Begeisterung wirkte auch auf andere BUND-Aktive ansteckend. Wie kaum jemand im BUND bundesweit nutzte er jede Gelegenheit, um auch in den Medien für die Natur zu werben. Der BUND Baden-Württemberg behält ihn in dankbarer Erinnerung.

FRAG GOTTFRIED!

Das Wort »Urgestein« ist zutreffend: 36 Jahre war Gottfried May-Stürmer Geschäftsführer des BUND-Regionalverbands Heilbronn-Franken, mit vielen Umwelt-Erfolgen. Seit 2006 arbeitete er auch als BUND-Referent für Landwirtschaft. Der studierte und belesene Biologe wurde hoch geschätzt, weil er einfach alles weiß. Im Sommer 2021 ging er in den Ruhestand. Wir verabschieden ihn mit großer Dankbarkeit.



Anzeige



ALB·GOLD



WIR PACKEN'S: NUDELN IN PAPIER.




ALB-GOLD Nudeln im umweltfreundlichen Papierbeutel. Entdecken Sie alle Nudeln & Spätzle beim Besuch im ALB-GOLD Kundenzentrum in Trochtelfingen. Mehr unter alb-gold.de



#PLASTIKFREI





FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

Was bleibt, wenn wir gehen?

Ihr BUND-Ratgeber rund um das Thema Testament.
Kostenfrei und unverbindlich anfordern.

www.bund-bawue.de/testament

Ihre Ansprechpartnerin: Leonore Apitz,
Tel. 07732 1507-17, leonore.apitz@bund.net

© salvia77, photocase.de



Foto: Miklas Hahn

6. BIS 8. JANUAR 2022

NATURSCHUTZTAGE AM BODENSEE

Die Naturschutztage am Bodensee sind für Naturinteressierte eine feste Größe im Kalender, ein schöner Dreiklang aus Fortbildung, politischem Kongress und Begegnung.

Vor Corona besuchten über 1000 Menschen diese große Veranstaltung von BUND und NABU Baden-Württemberg. Wie die Naturschutztage im kommenden Jahr 2022 ablaufen werden, war zu Redaktionsschluss noch nicht absehbar. Wahrscheinlich werden unter Corona-Bedingungen im Tagungszentrum Milchwerk in Radolfzell weniger Personen zu-

gelassen, eventuell soll eine Online-Teilnahme möglich sein.

Das Programm steht bereits: Die Entwicklungen im Nachgang zum Volksbegehren »Artenschutz – Rettet die Bienen« bilden einen Schwerpunkt. In Vorträgen und Workshops geht es um zentrale BUND-Themen von Klimavorsorge und Klimaschutz über Flächenverbrauch bis zur Naturpädagogik.



Weitere Infos

Informationen und Anmeldung:
www.naturschutztage.de

LASTENRAD IM DOPPELPAK

Zwei BUND-Gruppen – ein Projekt: Beide machen sich für Lastenräder stark.

In Biberach hat der BUND in Zusammenarbeit mit der Stadt und dem örtlichen Einzelhandel einen Lastenradverleih aufgebaut. Seit September haben die Biberacher die Möglichkeit, ein Elektrofahrrad bis zu drei Tage kostenlos auszuleihen. Bei dem Biberacher »Vorbild«, dem BUND Ravensburg-Weingarten, sind bereits drei Lastenräder im Einsatz. Jede Menge Stauraum, bis 150 Kilo Zulast und ein E-Antrieb machen den Transport sicher und



Foto: BUND Biberach

komfortabel. Das kostenlose Angebot ist auch hier zahlreichen Unterstützern zu verdanken. In Biberach und Ravensburg hofft der BUND, dass möglichst viele Menschen auf den Geschmack kommen und entdecken: Es geht auch ohne Auto!



Buchen, einladen und losfahren

Biberach: www.biberad.de
Ravensburg: www.wera-lastenrad.de

IMPRESSUM

Herausgeber: BUND-Landesverband Baden-Württemberg e.V., Marienstraße 28, 70178 Stuttgart, Telefon 07 11/62 03 06-0, bund.bawue@bund.net, www.bund-bawue.de

V.i.S.d.P.: Sylvia Pilarsky-Grosch

Redaktion: Gisela Hüber, bundmagazin.bawue@bund.net

Anzeigenverwaltung: Ruth Hansmann, Runze und Casper Werbeagentur GmbH, Telefon 0 30/2 80 18-145, hansmann@runze-casper.de

Gestaltung: Janda+Roscher, Die WerbeBotschafter, Layout: Waltraud Hofbauer, München



MITGLIEDERVERSAMMLUNGEN

OV BACKNANGER BUCHT

Montag, 13. Dezember 2021, 19 Uhr

Gemeindehaus Christkönig, Elbinger Str., Backnang

Tagesordnung: Begrüßung, 1. Bericht des Vorstands, Jahresrückblick, 2. Bericht der Schatzmeisterin und des Kassenprüfers, 3. Entlastung des Vorstands, 4. Wahl des Vorstands und mindestens eines Kassenprüfers, 5. Ausblick und Diskussion über zukünftige Themen, 6. Sonstiges
Bitte um Anmeldung unter bund.backnanger-bucht@bund.net. Falls eine Präsenz-Veranstaltung nicht stattfinden kann, wird per E-Mail ein Link zur Online-Veranstaltung verschickt.

OG KIRCHHEIM UNTER TECK

Donnerstag, 10. März 2022, 19.30 Uhr

BUND-Umweltzentrum,

Max-Eyth-Straße 8, Kirchheim unter Teck

Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden, 2. Bericht des Kassiers, 3. Bericht des Kassenprü-

fers, 4. Aussprache zu den Berichten, 5. Entlastung von Vorstand und Kassier, 6. Wahl des Vorstands, 7. Arbeitsschwerpunkte im kommenden Vereinsjahr, 8. Verschiedenes

OV WEINHEIM

Samstag, 20. November 2021, 19 Uhr

Café »Das Wohnzimmer«, Breslauer Straße 3, Weinheim

Corona-bedingte Änderungen werden unter www.bund-weinheim.de veröffentlicht.
Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstands über die Aktivitäten 2020/21, 2. Bericht der Schatzmeisterin über den Kassenstand, 3. Bericht der Kassenprüfer, 4. Entlastung des Vorstands, 5. Aktivitäten und Termine für 2022, 6. Anfragen und Sonstiges; anschließend: Vortrag zur laufenden Kartierung der geschützten Biotope in BW und Rhein-Neckar-Kreis